

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Geschichte der katholischen Pfarreien im Herzogtum Oldenburg

B. Dekanat Cloppenburg - die Pfarren Garrel, Lastrup, Lindern, Löningen,
Markhausen, Molbergen, Neuscharrel, Ramsloh, Scharrel, Strücklingen

Willoh, Karl

Köln, 1898

Siebentes Kapitel. Die Kapelle in Bunnan.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5232

Status der Einnahmen der Küsterei vom Jahre 1827, angefertigt vom Küster J. P. Rein:

1. Kein Wohnhaus.
2. Zinsen und Kanons 68 Grote 3 Pfennige.
3. 2 Gärten, zusammen 5 Scheffelsaat groß.
4. 126 Eingeseffene aus den Bauerschaften, mit Ausnahme von Wachtum und Bokah, geben jeder jährlich 5 Roggenhocken a 4 Garben, der Küster muß sie selbst holen. 10 Eingeseffene Wachtums geben jeder $\frac{1}{2}$ Bierup Roggen und Menken und Lüpken in Bokah jeder 1 Bierup Roggen. Eigentlich sollten die 5 Hocken auch wenigstens $\frac{1}{2}$ Bierup geben, ist aber nicht der Fall.
5. An Gebühren für Taufen usw. bei p. m. 150 Taufen, 36 Populationen, 100 Toten, an Salair für Orgelschlagen (9 Thaler) usw. kommen im Durchschnitte 71 Thaler 62 Grote ein. Von alten Toten gebühren dem Küster 1 Brot und 16 Grote, man kann ungefähr 40 alte Tote rechnen."

Nach dem Status vom Jahre 1894 beträgt die Reineinnahme 700 Mark 50 Pfennige.

Siebentes Kapitel.

Die Kapelle in Bunnan

Inhalt: Corveys Einkünfte aus Bunnan. Pastor Stratemann 1650 und 1651 über Gottesdienst und Einkünfte der Kapelle. Berichte seiner Nachfolger Dögers, Bagedes und Risselmann. Vertrag vom Jahre 1704. Emigranten besorgen den Gottesdienst. Petition um regelmäßigen Sonn- und Festtagsdienst. Konstituierung der Kapellengemeinde, 1834. Die ersten in Bönningen domizilierten Kapläne. Bau eines Kaplaneihauses; Übersiedelung des Kaplans Klöveforn nach Bunnan. Klöveforns Nachfolger Alfa, Erbauer der jetzigen Kirche. Die Redditus der Kapelle 1846. Redditus der Kaplanei 1894.

Ein um 800 aufgestelltes Verzeichniß der vom Abt Castus zu Bisbeck dem Kloster Werden geschenkten Güter nennt u. a. sex homines in „Bunnu.“ („In Bunnu, quod dedit Castus sex homines, quorum singuli XX modios sigili cum pleno heriscilline et mansione et herimaldre.“) Ein um 1185 aufgestelltes Verzeichniß der Einkünfte des Klosters Corvey aus

verschiedenen Höfen in der Diöcese Osnabrück nennt auch einen Hof oder curia in „Bunne.“ (Osn. U. B. I, S. 49 und 299.)

Im Jahre 1650 führt Pastor Stratemann in Lönningen seine Einnahmen auf. Dabei bemerkt er: „Von der Kapelle in Neuen-Bunnen¹⁾ hat der Pastor 11 Schill. osn. und 4 Schweinemast. Hingegen muß er etliche Male daselbst den Gottesdienst verrichten, praesertim in festo dedicationis istius capellae (dedicatio est dominica prima post festum Michaelis), die jovis sancto, semel in diebus rogationum.“ Worin der dreimalige Gottesdienst bestand, sagt er im folgenden Jahre auf der Visitation 1651: „In dem Kirchspiel Lönningen befindet sich eine Kapelle, nämlich in dem Dorfe „Neuenbunde“, dort muß 3 Mal im Jahre gepredigt werden. Die Einkünfte der Kapelle belaufen sich auf 10 Schillinge münst., über die Fundation ist mir nichts bekannt.“ Bei Angabe der heil. Gefäße in der Kirche zu Lönningen nennt er auch einen kupfernen vergoldeten Kelch für die Kapelle in Neuenbunde. Die Dienstleistungen des Küsters in Lönningen bei Wahrnehmung des Gottesdienstes in Neuenbunde berechnet er mit 1 Schilling. Noch teilt er mit: „In der Kapelle „in pago bunde“ befindet sich ein Glöcklein, ist aber zerbrochen. Für Abhaltung des Gottesdienstes in der Kapelle zu Neuenbunde gebühren dem Pastor jährlich 10 münstersche Schillinge und die Mast für 4 Schweine.“ Auf derselben Visitation bemerken die Visitatoren im Protokoll: „In Neuenbunde ist eine Kapelle, 3 Mal im Jahre wird dort gepredigt, Einkünfte 10 Schillinge, über Fundation ist nichts bekannt.“

Auf der Visitation 1630 hatte der Lönninger Pastor Hugo von Bachumb dem Visitator Nikolartius auf befragen geantwortet, er celebrierte in Bunnen 5 Mal im Jahre, zum 6. Male auf Dedicatio, als am Sonntage nach Michaelis. Den heil. Georg nannte er den Patron der Kapelle.²⁾

1703 schreibt der Lönninger Pastor Hogertz: „Für dreimaligen Gottesdienst in der Kapelle zu Bunnen erhält der Pastor 11 Schillinge osn. und 4 Pfennige. Wenn im Bunner Walde Mast ist, kann der Pastor ein oder anderes Schwein

¹⁾ Die Unterscheidung Alten- und Neuen-Bunnen ist uralt.

²⁾ Auch 1669 wird der h. Georg Patron der Kapelle genannt.

dahin treiben.“¹⁾ Wenn Hogerß hier nur noch von einer oder andern Schweinemast spricht, so rührt das daher, weil, wie er an anderer Stelle klagt, das Holz im Bunner Holze meistens verhauen oder ruiniert sei, so daß er nichts anders genossen als nur vor und nach einige Molt Eicheln, wenn Mastung gewesen.

Pastor Bagedes berichtet 1771: „Für den Dienst an der Kapelle zu Bunnan erhält der Vöninger Pastor 11 Schillinge osnabrückisch und 4 Pfennige. Zudem hat er Mast für vier Schweine in silva bonnensi. Da aber der Wald von Grund aus zerstört ist, so daß nicht einmal 1 Schwein die Mast dort haben kann, so müßten die Eingeseffenen Bunnens dem Pastor von Rechts wegen ein Äquivalent geben. Ich habe sie dazu wiederholt ermahnt, aber sie wollen sich zu nichts verstehen. Ich halte deshalb dafür: Weigert man mir ein Äquivalent, so bin ich auch nicht zu Diensten verpflichtet.“

Im Lagerbuche der Pfarre Vöningen wird nur von einem zweimaligen Gottesdienste im Jahre gesprochen, 2 Tage vor Christi Himmelfahrt (mit Bittprozession) und am Sonntage nach Michaelis, als dem Patronsfeste.

1827 schreibt Pastor Risselmann: „Ein zeitlicher Pfarrer muß jährlich in der Bonner Capelle Gottesdienst halten, d. i. Messe lesen, nämlich in festo dedicationis, quod incidit in dominicam primam post festum Michaelis, die Joannis sancto vel saltem semel tempore paschali, item semel in diebus rogationum, wofür der Pastor wird zu Wagen geholt und zurückgebracht.“

Die übereinstimmenden Berichte von 1650 und 1703 über dreimalige Abhaltung des Gottesdienstes und die nähern Angaben von 1651, daß dieser dreimalige Gottesdienst im Predigen bestand, thun dar, daß dieser Gottesdienst aus der lutherischen Zeit, 1543—1613, in die nachfolgende katholische herübergenommen ist. Demnach ist der Kapellengottesdienst in Bunnan eine Einrichtung, die dem Mittelalter bezw. dem Ausgang des Mittelalters entstammt.

¹⁾ Damals wurde auch von der Kommunität für die Armen ein Schwein im Bunner Walde gehalten. Wenn dasselbe geschlachtet wurde, pflegte dies der Pastor am Sonntage vorher den Armen von der Kanzel bekannt zu geben.

Zu den Kosten der Kapelle und des Gottesdienstes trug von jeher das ganze Bunner Quartal bei, als Alt- und Neuenbunnen, Brokstreek, Farwick und Hagel.

Die Brokstreeker allein machten oft Schwierigkeiten, wenn es sich um die Leistung von Pflichten handelte, und es kam verschiedentlich zu Reibereien. Ein Vertrag vom 2. April 1704 setzte schließlich den Verlegenheiten ein Ende. Demnach wurde bestimmt:

1. Die von Alten- und Neuenbunnen, Hagel und Farwick als geheele und halbe Erben und Rötter tragen ohne Unterschied zur Reparatur der Kapelle bei.
2. Die Beerbten und Rötter von Brokstreek geben die jährlichen pflichtigen 11 Schillinge dem Pastor und 1 Schilling dem Küster.¹⁾
3. Die Bunner Bauerschaft besorgt das Fahren, wenn der Pastor kommt, ohne Zuthun der Brokstreeker. Dagegen sollen
4. die Brokstreeker in Quartalsachen eine oder andere Fuhre leisten.
5. Damit kein Unterschleif in dem Abkommen stattfinde, soll der Baurichter jährlich der geheelen Gemeinde Rechnung ablegen.²⁾

Wegen der weiten Entfernung von Lönningen ging der Wunsch der Eingeseffenen von Bunnen und Umgegend seit langem dahin, daß an allen Sonn- und Festtagen eine h. Messe in ihrer Kapelle dargebracht werde. Wenn sie mit ihren Anträgen auch nicht durchdrangen, so erreichten sie doch mit ihrem Drängen, daß öfter im Jahre für Alte und Schwächlinge dort celebriert wurde. Zu dem Ende kamen die Franziskaner von Quakenbrück herüber oder Nachbarggeistliche (der Pastor Wönnig aus Essen hat z. B. als Essener Kaplan öfter in Bunnen celebriert) oder ein Geistlicher aus Lönningen. Zu Ende des 18. Jahrhunderts hielten sich 2 französische Emigranten in Bunnen auf, denen es gestattet wurde, in der dortigen Kapelle zu

¹⁾ Bofah wird nicht genannt, weil es ein Annexum der Bauerschaft Brokstreek ist.

²⁾ Offizialatsarchiv.

amtieren. Der eine wohnte während 3 Jahre in dem Wolter-
schen Hause, Walbertus Etienne, und war vorher Kaplan an
der Adalgundiskirche in Maubeuge gewesen. Etienne starb in
Bunnen, fast 65 Jahre alt, am 25. September 1799 und
wurde in Lönningen begraben. Seine Schwester, die ihm bis zu
seinem Absterben den Haushalt geführt hatte, ging in die Heimat
zurück. Die Lebensweise der Geschwister war einfach, ja ärm-
lich, gewesen, statt Kaffee wurde Iliederthee getrunken. Die
Frömmigkeit, der exemplarische Lebenswandel des französischen
Priesters, der in Zurückgezogenheit unter Beten seine Tage
verbrachte, übten den günstigsten Einfluß auf die Umgebung aus,
wenngleich der Emigrant der deutschen Sprache nicht mächtig
war. Eben wegen dieser Unkenntnis der deutschen Sprache
hielt Etienne auch keine Predigten, sein ganzer Dienst bestand
darin, daß er täglich das h. Meßopfer darbrachte. Zwar be-
rührte es die Leute eigentümlich, daß der Priester, als zu seiner
Zeit die Gasse bei Bunnen begradigt wurde, Hacke und Spaten
nahm und sich um des Tagelohnes willen mit in die Reihe
der Arbeiter stellte. Man ließ aber den kindlich-unschuldigen
Mann gewähren, der durch Gebärden den erstaunten Männern
bedeutete, daß das „travailler“ keine Schande bringe.

Im Winter 180¹/₂ waren 2 Mädchen des Kaufmanns Wind
auf dem Wege zwischen Bunnen und Lönningen bei ihrer Rück-
kehr von der Kirche verunglückt. Das veranlaßte die Eingeseß-
nen des Bunner Quartals zu einer erneuten Eingabe an das
Generalvikariat um regelmäßigen Gottesdienst an allen
Sonn- und Festtagen und um Anstellung eines
festen Geistlichen für Bunnen. Die Petenten erinner-
ten daran, daß wegen der Weite des Weges schon in frühern
Zeiten die Kommunionkinder in Bunnen unterrichtet und in
der Kapelle zur ersten h. Kommunion geführt seien. Der zum
Bericht aufgeforderte Lönninger Pastor Wolffs machte allerlei
Einwendungen, und da auch der Dechant Bagedes das Kapellen-
gebäude als zu schlecht zur Abhaltung eines regelmäßigen Gottes-
dienstes bezeichnete, so wurden die Petenten abgewiesen.

Erst im Jahre 1834 unter dem 20. Dezember wurde das
Bunner Quartal als Kapellengemeinde constituirt, ein sonn-
und festtäglicher Gottesdienst (mit Ausnahme der 4 höchsten
Festtage, Patronsfest und Kirchweih), bestehend aus Hochamt

und Predigt und nachmittägiger Andacht, eingerichtet, und ein Kaplan, der in Lönningen wohnte, mit der Bedienung der Kapelle betraut. Der erste Kaplan war

Anton Cordes aus Lönningen. Gleich darauf, im Jahre 1835, erfuhr das alte Gotteshaus eine bedeutende Vergrößerung, auch besorgte man neue Paramente und Geräte. Im selben Jahre 1835 starb der Lönninger Kaplan Anton Cordes; sein Neffe, der Kapellengeistliche A. Cordes, wurde sein Nachfolger und deshalb am 25. Oktober 1835 Gerhard Alexander Kleikamp aus Bechta als Kaplan in Bunnan installiert. Nachdem Kleikamp Pastor in Oldenburg geworden im Jahre 1839, folgte ihm am 5. November 1839 Klemens Driver, bislang Kuratus in Cloppenburg, als Deservitor der Kapelle. Driver wurde 1852 Pastor in Wildeshausen und erhielt zum Nachfolger in Bunnan den Hausgeistlichen Anton Klöveforn aus Bechta. Unter diesem Kaplan wurde 1856 und 1857 die jetzige Kaplaneiwohnung gebaut, und seit Fertigstellung derselben haben die Kapläne an der Kapelle ihren ständigen Aufenthalt in Bunnan genommen. Schon 1838 hatten die Eingefessenen um die Genehmigung, ein Haus bauen zu dürfen, nachgesucht. — Kaplan Anton Klöveforn starb in Bunnan im Jahre 1869. Der zur Zeit stellenlose frühere Lönninger Kooperator Bernard Woltermann, aus Bunnan gebürtig, Bruder des dortigen Lehrers, erhielt den Auftrag, einstweilen den Dienst an der Kapelle wahrzunehmen, sollte aber die Neubesezung nicht mehr erleben. In der Kaplaneiwohnung zu Lönningen, wo er zum Besuch eingekehrt war, wurde er während des Mittagessens vom Schlagfluß getroffen und verschied fast auf der Stelle. Unter dem 6. Januar 1871 ernannte die Behörde zum Nachfolger Klöveforns den bisherigen Kaplan in Oldenburg, Heinrich Alka aus Dythe. Dieser ist der Erbauer der neuen Kirche, zu welcher 1879 der Grundstein gelegt wurde. Das 1881 fertig gestellte Gebäude konnte im Sommer desselben Jahres (die Einweihung geschah am 2. Juni 1881) seiner Bestimmung übergeben werden. Anträge auf Trennung von Lönningen sind im 19. Jahrhundert öfter gestellt, bislang ohne Erfolg.

Patron der Kapelle ist der h. Erzengel Michael.

Nach dem Status vom Jahre 1846 besaß die Kapelle 775 Thaler Kapitalien und 67 Tück Heidgrund, aus der Teilung

zugewiesen. Die dem Kaplan begleichenen Gelder wurden von den Kommunikanten erhoben, auch ein Teil der Zinsen von den Kapellenkapitalien wurde dazu verwandt.

Nach dem Status vom Jahre 1894 beträgt die Reineinnahme des Kaplans 860 Mark 35 Pfennige.

Achtes Kapitel.

Die Kapelle in Wachtum.

Inhalt: Bau der Kapelle. Die Tradition über ein früheres Oratorium. Rescript vom 20. Juli 1855. Verträge zwischen Oldenburg und Hannover, 1860 und 1863. Lokalschulinspektion. Die Kapläne in Wachtum. Unterhalt des Kaplans.

Die Kapelle in Wachtum ist 1856 erbaut.¹⁾ Gemäß Rescript vom 20. Juli 1855 wurde die kirchliche Einrichtung Wachtums als Privatunternehmen begründet, weil wegen der damals zwischen Oldenburg und Hannover schwebenden Grenzverhandlungen die Anerkennung der Bauerschaft Wachtum als

¹⁾ Nach Aussage des ersten Kaplans Becker hält die Tradition daran fest, daß schon vordem eine Kapelle in Wachtum bestanden habe. Die vorhandenen Urkunden wissen von einem solchen Sacellum nichts. Wenn aber das Mittelalter Kapellen in Dörfern sah, die von der Pfarrkirche nur einen guten Büchschuß entfernt lagen (siehe Pfarre Goldenstedt, Bisbeck, Langförden), dann ist nicht einzusehen, warum Wachtum ein Oratorium entbehrt haben sollte. Als Overberg 1783 die Wachtumer Schule besucht hatte, schrieb er (S. 268): „Wachtum liegt von Lönningen über Elbergen 1½ Stunde, der Weg zwischen Elbergen und Wachtum ist des neu aufgeworfenen Dammes ungeachtet zuweilen noch ungangbar.“ Wie mag der Weg in der Naddeniederung vorher ausgesehen haben? Die Naddede war, wie allgemein angenommen wird, der Grund der Trennung Linderns von Lastrup, und im Januar 1642 teilt der Vogt Hüttemann dem Grafen Anton Günther mit, daß er eine ihm aufgetragene Diensttour von Lastrup nach Lindern wegen Überschwemmung habe aufgeben müssen. Da lag doch für Wachtum eher das Bedürfnis vor, eine Kapelle zu haben, als für Bunnen, wo nachweislich im Mittelalter oder beim Ausgang desselben ein Gotteshaus stand. Deshalb ist die Nachricht von einer ehemaligen Kapelle nicht von der Hand zu weisen.

Wachtum wird im Lehnregister des Bischofs von Osnabrück, Johann II. Hoet, aus den Jahren 1350–61, das u. a. die Bauerschaften des Kirchspiels Lönningen auführt, nicht genannt. Wir finden